

Zusammenhänge ableiten lassen, wird doch deutlich, dass die Parallelisierung von Infidelität und Sakrileg als Argument in der Diskussion um entfremdetes Kirchengut spätestens in der 2. Hälfte des 9. Jh. eingesetzt wurde. Ebenfalls in diesem Zeitraum begegnet auch die Qualifizierung eines Straftäters als *sacrilegus* in den Kapitularien, und zwar im Edikt von Pîtres Karls des Kahlen (864) im Zusammenhang mit Falschmünzerei und in den sogenannten Capitula de rebus ecclesiasticis, wo festgesetzt wird, dass es als Sakrileg gelten solle, wenn jemand zum dritten Mal trotz Ermahnung und jeweils gesteigerter Strafen die Zahlung des Zehnten verweigerte (*ut sacrilegus habeatur*)⁵². Bei den Capitula de rebus ecclesiasticis handelt es sich um eine unikale im Fragment einer italienischen Kapitulariensammlung des 10. Jh. überlieferte Liste von vier Kapiteln, die Boretius in die Regierungszeit Karls des Großen datierte. Es spricht jedoch einiges dafür, die Rubrik im Handschriftenfragment, die die Liste als *statuta* eines *Lodoicus gloriosissimus imperator* charakterisiert, ernst zu nehmen und in dem genannten Kaiser Ludwig II. zu sehen⁵³.

Gegen eine Entstehung dieses letzten Kapitels in der 2. Hälfte des 9. Jh. scheint allerdings dessen Überlieferungskontext im Liber Papiensis zu sprechen, wo es in den Teil Karls des Großen eingereiht wurde. Da die Sammlung M₄ aber älter ist als der frühestens Ende des 10. Jh. entstandene Liber Papiensis⁵⁴, ist es nicht auszuschließen, dass die Sammler des Liber Papiensis das Kapitel in einer Kapitularienhandschrift vorfanden, wo es im Kontext von anderen Texten aus der Zeit Karls des Großen stand – was ja auch in M₄ der

52) Edictum Pistense (864) c. 13, MGH Capit. 2 S. 315 Z. 27; Capitula de rebus ecclesiasticis (787–813?) c. 4, MGH Capit. 1 S. 186 Z. 6.

53) Der Begriff *sacrilegus* wird in der Sanctio einiger Urkunden Ludwigs II. der 870er Jahre verwendet. Die Junktur *tanquam sacrilegus habeatur* findet sich in einer Urkunde für die Kirche von Reggio aus dem Jahr 870 (D Lu. II. 52, S. 169 Z. 24f.); in zwei weiteren für das Kloster Casauria aus dem Jahr 874 wird derjenige, der den in der Urkunde getroffenen Verfügungen zuwiderhandelt, als *sacrilegus contemptor* bezeichnet (DD Lu. II. 64 und 68, S. 194 Z. 2 und S. 200 Z. 36). Alle drei Urkunden sind zwar verfälscht bzw. interpoliert, gehen aber in ihrem Kern auf echte Urkunden Ludwigs II. zurück. Die Sanctio mit der hier interessierenden Junktur ist bisher nicht verdächtigt worden: zu D Lu. II. 52 vgl. ZIELINSKI, Reg. Imp. I,3,1 F310 (URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0870-09-08_1_0_1_3_1_4527_F310, abgerufen am 27.06.2022), zu den Urkunden für Casauria vgl. zuletzt Étienne DOUBLIER, Fälschungen, Verunechtungen und Interpolationen in der Chartularchronik des Reichsklosters Casauria (Paris, Bibl. Nat., lat. 5411), DA 76 (2020) S. 467–531, hier S. 489–492, 500. Zu weiteren Argumenten für eine Zuweisung der Capitula de rebus ecclesiasticis an Ludwig II. vgl. Britta MISCHKE, Handschrift des Monats Juni 2020: Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. Lat. 263, in: Capitularia. Edition der fränkischen Herrschererlasse, bearb. von Karl UBL und Mitarb. (2014 ff.) URL: <https://capitularia.uni-koeln.de/blog/handschrift-des-monats-juni-2020/> (abgerufen am 28.07.2022).

54) Zur Datierung Charles M. RADDING, Le origini della giurisprudenza medievale. Una storia culturale, traduzione e cura di Antonio Ciaralli (La storia. Temi 32, 2013) S. 29f., 90.